

Georgsbote

Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord

Ausgabe Februar/März 2021

63



Sieben Wochen – ohne Kreuz – verbindet – Neubürger – am Bahnhof – und neue Räte



Das Kreuzzeichen ist das Zeichen unseres Glaubens. Wir lernen es als Kind von unseren Eltern. Wir bekreuzigen uns am Eingang der Kirche, zu Beginn und am Ende der Messe.

Wenn wir uns in der Öffentlichkeit bekreuzigen, dann zeigen wir, dass wir Christen sind. Zu allen liturgischen Handlungen gehört es dazu. Auch zur Taufe, wenn dem Täufling das Kreuzzeichen auf die Stirn gezeichnet wird: „Sei besiegelt mit dem Zeichen des Kreuzes.“

Das Kreuz hat seinen Platz in unseren Wohnungen, in den Gemeinderäumen, in manchen öffentlichen Räumen und auf Plätzen. Sichtbar und unsichtbar berührt es unser Leben. Wir drücken es auch sprachlich aus, wenn wir vom schweren Kreuz sprechen, dass manche zu tragen haben, wenn etwas das Leben durchkreuzt. Dann tut es gut, wenn andere helfen, es zu tragen.

In der Fastenzeit, in den Kar- und Ostertagen rückt das Kreuz in den Mittelpunkt unserer Betrachtung, wenn wir den Leidensweg Jesu in den Kreuzwegandachten mitgehen. Aber es ist nicht nur das Zeichen des Todes, sondern auch das Zeichen der Auferstehung.

So, wie nach dem gestohlenen Kreuz in St. Gabriel jetzt ein neues Kreuz aufgerichtet ist und zeigt, wessen Geistes Kind wir sind.

Handwritten signature of Pater Josef

Pater Josef kleine Bornhorst OP

Fasten in diesem Jahr? Ein Blick auf die Fastenaktionen

Die aktuelle Ausgabe des Georgsboten fällt mit dem Beginn der Fastenzeit zusammen, die Aschermittwoch beginnt und mit der Feier der Osternacht endet. Zur letzten Sitzung des Redaktionsteams Anfang Dezember hatte ich mich leichtfertig bereit erklärt, einige Gedanken zu diesem Thema zu formulieren. Nichtsahnend, dass wir weiterhin mit den notwendigen und andauernden Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie bereits eine zum Teil entbehrungsreiche Zeit durchleben. Über Monate hinweg erleben wir Beschränkungen materieller aber auch ideeller Art durch Kontaktbeschränkungen zur Familie, zum Freundes- und Bekanntenkreis und auch zur Pfarrgemeinde. Unter diesem Blickwinkel fällt es mir nicht leicht, an dieser Stelle auch auf die anstehende Fastenzeit einzugehen. Vielleicht hilft ein Blick auf verschiedene aktuelle Fastenaktionen.

Das Bischöfliche Hilfswerk Misereor e. V. hat die diesjährige Fastenaktion unter das Leitthema „Es geht! Anders.“ gestellt und rückt ein Land des globalen Südens und ausgewählte Projektpartner in den Mittelpunkt. Dieses Jahr ist es Bolivien. Im Aufruf der deutschen Bischöfe zur diesjährigen Fastenaktion heißt es: „Was wir während der Corona-Pandemie in unserem Alltag erleben, gilt auch weltweit: Wir brauchen den sozialen Zusammenhalt. Wo Menschen aufeinander achten und füreinander eintreten, da kann Zukunft gelingen. Wir sind

ES GEHT ANDERS.

Fastenaktion 2021

dringend auf einen Lebensstil angewiesen, der vom Respekt vor jedem Menschen und vor Gottes Schöpfung geprägt ist.“

Die diesjährige Fastenaktion der evangelischen Kirchen „7 Wochen ohne“ läuft unter dem Thema „Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden“. Das zwischenmenschliche Miteinander steht im Mittelpunkt. Wie kann ich innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben?

Die Fastenaktion für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit greift mit dem Leitmotiv „So viel du brauchst ...“ ein Grundanliegen der Enzyklika Laudato si' auf. Spüren und erleben, was ich wirklich brauche, was wichtig ist für ein gutes Leben im Einklang mit der Schöpfung.

Die überregionale und ökumenische Aktion „Autofasten“ wurde nach 22 Jahren infolge finanzieller Unwägbarkeiten Ende 2020 ausgesetzt, aber das Anliegen kann natürlich jeder für sich beibehalten.

Nutzen Sie die aus der Corona-Pandemie gewonnenen Erfahrungen in der anstehenden Fastenzeit: Aufmerksamkeit und Unterstützung für die Schwächsten, gegenseitige Ermutigung, Bereitschaft zu Verzicht und Einschränkung im Interesse des Gemeinwohls.

Wigbert Albrecht

Das Kreuz, ein Zeichen der Verbundenheit Eine Chronologie der Ereignisse

Am 2. Dezember erhielt Pater Josef die Nachricht „Geschafft!“ Nachdem ein erster Versuch, das Kreuz zu montieren, am Vortag noch fehlgeschlagen war, konnte nunmehr Vollzug gemeldet werden. Nach fast sechs Monaten hatte unsere Kirche St. Gabriel das Kreuz wieder, das weithin sichtbar den Sakralbau krönt.

In der Nacht vom 11. zum 12. Juni wurde das Kreuz der Kirche in Wiederitzsch entwendet. Die Vermutung liegt nahe, dass Metalldiebe auf der Suche nach einem lohnenswerten Objekt hier fündig geworden zu sein glaubten. Jedoch werden sie schnell festgestellt haben, dass das Kreuz im Wesentlichen aus Holz bestand und „nur“ mit Kupfer in einer Stärke von 0,7 mm beschlagen war.

Für die Gemeinde war es trotzdem ein gehöriger Schock. Selbstverständlich wurde daraufhin eine Anzeige bei der zuständigen Polizeibehörde gegen Unbekannt gestellt. Zudem kam die Frage auf: „Ist das Kreuz versichert?“ Leider wurde seitens der Gebäudeversicherung recht zeitnah mitgeteilt, dass der Versicherungsschutz nur für in der Kirche befindliche Sachen besteht, nicht aber für an der Fassade befestigte Bauteile. Nachdem Befragungen im örtlichen Umfeld der Kirche, ob Anwohner etwas gehört oder gesehen hätten, zu keinem Erfolg führten, wurde auch die lokale Presse eingeschaltet. Es gab dann, ob des ungeheuerlichen Ereignisses, eine Anfrage vom Mitteldeutschen Rundfunk, ob man durch einen Beitrag in der Sendung

„Kripo Live“ zur Aufklärung des Falles beitragen könnte. Pater Josef hat am Abend des 5. Juli auf diesem Wege einen Appell an all diejenigen gerichtet, die eventuell einen Hinweis zur Tat geben könnten.

Unabhängig von all diesen Bemühungen war aber recht schnell klar, dass die Kirche ihr Kreuz wieder bekommen muss. In einer Kirchenratsitzung am 8. Juli beschloss der gemeinsame Kirchenrat der drei Pfarrorte, dass die Wiederbeschaffung des Kreuzes eine gemeinsame Aufgabe der Pfarrei ist und ein Spendenaufruf für die Sonntagsgottesdienste am 19. Juli erfolgen soll. Wie groß die Solidarität und der Zusammenhalt der Gemeinden bereits ist, zeigte sich in der Höhe der eingeworbenen Kollekten von fast 3 000 Euro.

Nun war zu klären, wie das neue Kreuz in Material und Größe wiederbeschafft werden soll. In Frage kamen zwei Varianten: Entweder ein massives Kreuz aus Cortenstahl, welches aufgrund seiner chemischen Eigenschaften eine rostfarbene Oberfläche erhält und somit den „kupferähnlichen“ Charakter des ursprünglichen Kreuzes imitiert oder die Wiederherstellung des Kreuzes aus Holz mit Kupfer beschlagen. Hinsichtlich der Größe konnte anhand vorhandener Fotos ermittelt werden, dass das Kreuz eine Höhe von 3 Meter und eine Breite von 1,50 Meter hatte. Für beide Varianten wurden Kostenvoranschläge eingeholt. Hier erwies sich das Stahlkreuz als sehr kostenintensiv. Nach Abwägung verschiedener Argumente beschloss der

Pfarrgemeinderat, dass das neue Kreuz eine Replik des gestohlenen Kreuzes sein und somit die Variante „Holz mit Kupfer beschlagen“ beauftragt werden soll.

Angebotsanfragen wurden an verschiedene Firmen im Leipziger Raum gestellt, jedoch gab es trotz mehrfacher Nachfragen keine schriftlichen Angebote. Dann kam der Gedanke auf, doch einmal bei der Tischlerfirma nachzufragen, die bereits im Jahre 1998 das erste Holzkreuz gebaut hatte. Diese ist im Eichsfeld ansässig und man konnte sich dort noch gut an die Herstellung und Lieferung vor 22 Jahren erinnern.

Ein kurzfristig eingegangenes Angebot passte finanziell gut mit den erzielten Spendeneinnahmen der zweckgebundenen Kollekte zusammen. Dies betraf jedoch nur die Herstellung des Kreuzes, sodass der Transport aus dem Eichsfeld und die Montage noch zu klären waren. Für die Übernahme des Transports hat sich dann ein Mitglied der Wiederitzscher Gemeinde bereiterklärt. Hinsichtlich der Montage konnten eine Leipziger Schlosserfirma und ein Leipziger Gerüstbaubetrieb gewonnen werden. Beide Firmen verzichteten auf die Inrechnungstellung ihrer Leistungen.

Der Auftrag zur Herstellung des Kreuzes wurde am 12. November erteilt und bereits am 27. November konnte das neue Kreuz nach Wiederitzsch geholt werden. Am 29. November, dem 1. Adventssonntag, wurde das Kreuz in der Heiligen Messe feierlich geweiht.

Thomas Kaufmann

Das Erlebnis, Teil eines größeren Klanges zu sein

Interview mit der Kirchenmusikerin Mechthild Winter

Vor einem guten Jahr wurde unsere Pfarrei neu gegründet. Überall kann man die zarten Pflanzen des Zusammenwachsens entdecken, auch wenn einige gerade, bedingt durch die Pandemie, nur langsam wachsen können. Ein starker Sproß dieses Zusammenwachsens ist unsere Musik. Wir haben unserer „Chorseele“ Mechthild Winter dazu einige Fragen stellen dürfen.

Zur Person

Geboren in Leipzig
Aufgewachsen in Leipzig-Gohlis
Musikstudium in Leipzig
Aufbaustudium in Basel



Zum Anfang ein kleiner Prolog im Himmel, zum warm werden, wie bist du zur Musik gekommen?

Für mich fühlt sich das so an, dass nicht ich zur Musik gekommen bin, sondern die Musik war immer da. Sie gehörte seit ich denken kann und vermutlich schon vorher zu mir. Bei uns

zu Hause wurde gefühlt immer gesungen: beim Kochen, zum Einschlafen der Kinder, zum Wachwerden, beim Spielen, bei Kindergeburtstagen, bei Familienfeiern. Es gehörte einfach selbstverständlich dazu. Und so gehörte auch dazu, dass wir alle ein Instrument erlernen konnten und ich mich dann für das Klavier entschieden habe. Aber auch die Zeit im Kinderchor unserer Gemeinde, mit unserer Chorleiterin Frau Ester Feuer, war für mich sehr prägend.

Kannst du einmal versuchen, etwa für einen Neuzugezogenen, kurz zu umreißen, was du in der Pfarrei machst?

Ich leite den Spatzenchor, den Kinderchor von Gohlis und die Kirchenchöre von Wahren und Gohlis. Das heißt, ich gestalte mit den Chören Gottesdienste, auch mit Instrumentalisten. Das sind normalerweise etwa 24 Gottesdienste im Jahr. Ich bereite diese vor, erstelle Programme, probe mit Orchester, Band oder Kinderband. Ich koordiniere, ermutige, erwäge und entscheide. Ich spiele auch Orgel oder E-Piano in Gottesdiensten, hauptsächlich in Gohlis. Dann bin ich auch, ebenfalls in Gohlis, für die Organisten- und Liedpläne verantwortlich.

Das klingt für mich nach einer klassischen Kantorenstelle?

Also die klassische Kantorenstelle haben wir hier in unserer Gemeinde leider nicht oder noch nicht oder nicht mehr. Momentan bin ich bei mit einem

Minijob beschäftigt, bei unserem Kirchenmusikverein Kirchenfuge. Ansonsten arbeite ich freiberuflich mit Hilfe einer geringen Zuwendung des Bistums und von Mitteln der Gemeinde.

Im Rahmen der Pfarreineugründung haben sich ja auch in der Kirchenmusik einige Veränderungen ergeben. Kannst du diese kurz umreißen?

Ja, so groß sind diese Veränderungen noch gar nicht, zumal man ja auch sagen muss, dass durch diese ganzen Corona-Dinge, das Zusammenwachsen der Gemeinden auch durchaus erschwert wurde, da besondere Veranstaltungen gar nicht stattfinden können. Die musikalische Zusammenarbeit haben wir in den Kirchenchören schon seit einigen Jahren gepflegt. Der Kontakt der Organisten der Teilgemeinden ist jetzt tatsächlich neu und der wächst gerade, da gibt es gegenseitige Unterstützung und auch Austausch. In der Kinder- und Jugendarbeit fängt es auch ganz vorsichtig an.

Wie hast du diese Veränderungen persönlich erlebt, eher als Abriss von lokal Gewachsenem oder als Bereicherung durch die neu Hinzugekommenen?

Also die Veränderungen habe ich nicht als Einschränkung erlebt, denn auch vorher erfolgte die musikalische Arbeit zu großen Teilen durch ehrenamtliches Engagement. So, dass auch nichts gestrichen wurde. Das Problem ist jetzt vielleicht, dass



Schmücken des Weihnachtsbaumes in der Pfarrkirche St. Georg



Christmette 2020 in St. Georg



Krippenspiel in St. Gabriel

diese ganzen Dinge anders koordiniert werden müssen.

Wir wollen auch nicht in allen drei Kirchen das Gleiche anbieten. Wir schauen, was gibt es für Traditionen in den einzelnen Teilgemeinden und was passt wo gut hin? Wir wollen versuchen, an Bestehendes anzuknüpfen, dieses weiterführen und schauen, was davon für die gesamte Pfarrei schön und interessant sein kann. Und das finde ich, ist ein positiver Effekt dieser Neugründung.

Siehst du die Musik, den Chor im Speziellen, als Pionier beim Zusammenwachsen der einzelnen Gemeinden zu einer gemeinsamen Pfarrei?

Ja, die beiden Kirchenchöre haben tatsächlich schon sehr früh Gemeinsamkeit und Gemeinschaft vorgelebt. Wir konnten uns zum Beispiel achtstimmige Werke vornehmen, die keiner der beiden Chöre alleine hätte singen können. Und gerade beim Singen ist die Gemeinschaft unglaublich wichtig, denn die Gemeinschaft ist der Klangkörper. Also wir machen nicht nur irgendwas zusammen, sondern wir sind ein Klangkörper und das ist eben ein ganz anderes und bewegendes Erlebnis, Teil eines größeren Klanges zu sein.

Inwieweit haben euch als Chöre die Einschränkungen der Coronaschutzverordnungen getroffen?

Die Chorarbeit ist wie alle anderen Veranstaltungen momentan verboten. Wir haben zwar über den Sommer wieder einiges gemacht und wir haben auch die Möglichkeit genutzt, uns hin und wieder zu chorinternen Gottesdiensten und Andachten zu treffen, aber im Moment liegt das natürlich alles flach. Mich persönlich hat die in Anführungsstrichen „Verteufelung“ des Singens besonders im Frühjahr sehr belastet! Und das Ganze in einer Gesellschaft, in der ja von einem Großteil der Bevölkerung gar nicht mehr gesungen wird, wo das Singen überhaupt nicht mehr selbstverständlich ist! Da gibt es einige Stellen in der Bibel, die ich sehr liebe, in der nicht nur zum Singen aufgefordert wird, wie „singt dem Herrn ein neues Lied“ (Ps 149,1) zum Beispiel. Sondern wo das Singen personifiziert wird, nämlich „meine Stärke und mein Lied ist der Herr“ (2. Mo 15,2 oder Ps 118,14).

Denkst du die Chöre können auch in Zukunft Akzente beim Zusammenwachsen der Gemeinden setzen?

Ja, das denke ich auf jeden Fall. Im Moment ist das halt sehr weit weg, aber ja, es gibt da auch Ideen, die ich habe. Wir werden erst mal schauen müssen, wenn es wieder losgeht, dass wir

wieder anfangen und dass die Leute Mut zum Singen bekommen. Wir sind auch alle so ein bisschen aus dem Training. Mir sagen auch viele Chormitglieder, dass sie gar nicht wissen, ob sie noch singen können und ich sage ihnen dann natürlich: Ihr könnt noch singen! Ich hoffe, dass vielleicht auch wieder neue Leute Mut bekommen und sagen: „Mensch das wäre doch vielleicht was für mich“, das wäre toll.

Was würdest du gerne einmal mit den Chören verwirklichen?

Mit den Kinderchören würde ich gerne mal wieder ein größeres Musical aufführen, mit Instrumenten und Kostümen und allem Drum und Dran. Und mit den Kirchenchören gemeinsam mit Orchester und Solisten ein größeres Werk. Z. B. hatten wir für 2020 die G-Dur Messe von Franz Schubert geplant – das steht nun noch aus. Und natürlich nach der Sanierung der Gohliser Kirche und der Gohliser Empore, wäre das dann vielleicht dort auch besser möglich, da bin ich sehr gespannt drauf.

*Das Interview führte
Markus von Bohr.*

Wer Lust auf Singen bekommen hat, kann sich gerne bei Mechthild Winter unter kirchenchor@leipzig-st-georg.de melden.

Adventsfeier Einmal anders

Seit einigen Jahren wurden die „Neubürger“ von Wahren, die Flüchtlingsfamilien, am Beginn der Adventszeit in den Klostersaal von St. Albert zu einer Feier mit einer Bescherung durch den Nikolaus eingeladen. In diesem Jahr war coronabedingt alles anders. Anstelle einer Feier im Klostersaal machte sich der Nikolaus mit einer Helferin (Knecht Ruprecht) auf den Weg in die Unterkunft der Familien. In der Pittlerstraße war der Aufenthaltsraum durch die Sozialarbeiter weihnachtlich vorbereitet worden, mit Weihnachtsbaum und allem was dazu gehört. Im Vorfeld hatten die Eltern für die Kinder Geschenke gekauft, schön verpackt und unter den Weihnachtsbaum gelegt. In dieser Atmosphäre konnte nun der Nikolaus nacheinander die Kinder der Familien empfangen. Die Kinder erlebten den Nikolaus ganz nah, manche trauten sich auch, etwas zu singen. Selbst ein spanisches Weihnachtslied wurde vorgetragen.

Unsere Belohnung an diesem Nachmittag waren die leuchtenden Kinderaugen! Finanziell unterstützt wurde die Aktion durch die evangelische Landeskirche und den Förderverein von St. Albert. Helfer*innen für die Begleitung der Familien auf dem Weg der Eingliederung in unsere Gemeinschaft sind immer willkommen.

Wigbert Albrecht

Hallo Liebe Nikolos und weihnachtsmann
Danke das ihr das fest organisiert ich denke
es gefelt alle kinder die sich das fest
so gut vorgestellt haben alle sind vileicht aufgereit
ich freue mich auch über das fest und Barbara
bedanke ich mich auch

Tat.Ort.Nikolaus: Leipzig Schuhe für Nikolaus

Leipzig, Mittwoch der 9. Dezember, 10.13 Uhr, zwei Männer betreten den Leipziger Hauptbahnhof. Ihr Anliegen: anderen Gutes tun im Sinne des heiligen Bischof Nikolaus.

Die Männer sind der Gemeindefereferent Oliver Cabrera und der FSJ'ler Felix Bauer aus der Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord. Sie wollen Obdachlose und Bedürftige treffen, um sie nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu fragen. Die Intention der beiden ist es, dann Päckchen zusammenzustellen, um den bedürftigen Menschen Wünsche zu erfüllen und eine Freude zu bereiten.

Auf ihrem Weg in die Stadt, um ihre Wunschliste abzuarbeiten, treffen sie Nikolaus. Er ist in Decken gehüllt und hat einen kleinen Hund bei sich. Sie kommen ins Gespräch und erzählen ihm, dass sie im Sinne des heiligen Nikolaus unterwegs sind und fragen ihn nach einem Wunsch. Nachdem er ihnen geantwortet und erzählt hat, dass er neue Schuhe benötigt, werfen sie ihren bisherigen Plan über den Haufen. Sie werden nicht wie geplant heute die gewünschten Sachen kaufen und an einem anderen Tag verteilen, sondern den Bedürftigen sofort helfen. Deshalb bitten sie Nikolaus zu warten und kaufen ihm die gewünschten Schuhe auf der Stelle. Mit dem Schuhkarton unter dem Arm eilen sie zurück



zu Nikolaus. Der ist sichtlich überrascht über die „Wunscherfüller“ und freut sich sehr. Sie kommen ins Gespräch und erfahren, dass Nikolaus Slowake ist und früher eine Familie hatte.

Die Beiden begegnen noch weiteren Obdachlosen und erfahren im Gespräch von ihren Wünschen und Sorgen. Ein Großteil von ihnen wünscht sich Schuhe, wie Nikolaus. Einige wünschen sich auch Schals, Hosen oder Jacken. Es ist Winter und auf den Straßen Deutschlands ist es kalt. Einige Wenige wünschen sich auch Essen. Ein paar Tage später treffen die Mitarbeiter der Pfarrei einen der Beschenkten wieder. Er bedankt sich noch einmal für die Jacke, die ihn bei dieser Witterung warm hält. Er trägt sie und freut sich immer noch darüber.

Die Geschenke bringen nicht nur Freude, sie schenken auch Hoffnung und zeigen, dass auch Menschen am Rande der Gesellschaft wahrgenommen werden. Unterstützt in ihrem Anliegen wurden Felix und Oliver vom Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken mit ihrer bundesweiten Aktion „Tat.Ort.Nikolaus: Gutes tun – kann jeder.“

Vielleicht findet die Aktion Nachahmer bei den Passanten, die Oliver und Felix an diesem Tag beobachtet haben.

Felix Bauer

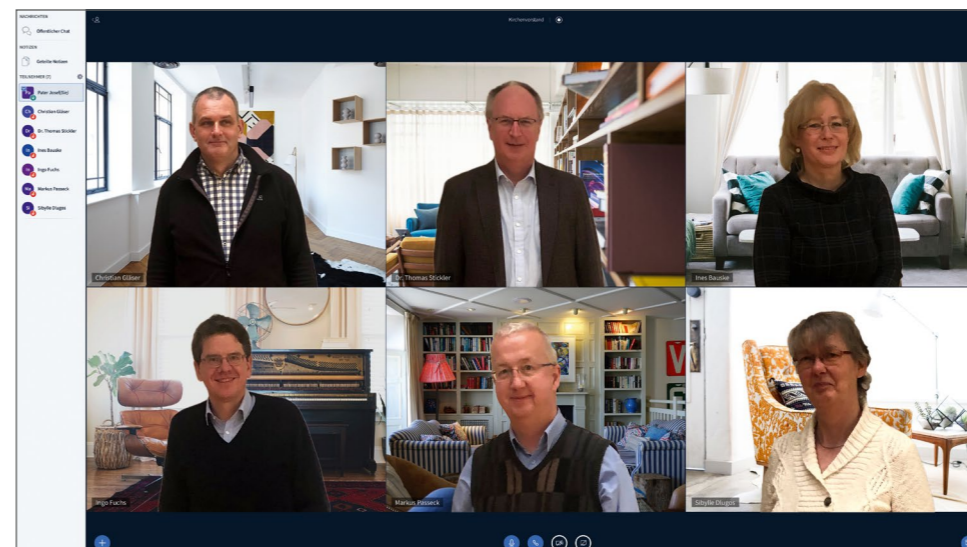
In einem Brief an den Nikolaus kommt die Freude und Dankbarkeit der Flüchtlingskinder zum Ausdruck.

Neue Gremien Erste Sitzungen

Dem Ortskirchenrat St. Georg (rechts) gehören Hubert Sievert, Andreas Kosubeck, Barbara Koch, Dr. Bettina Weiler, Clementine Gläser, Stefan Siegmund, Sven Körner, Tracy Rammner (Vorsitzende), Mechthild Winter und Olivia Fries an. Der Pfarrer und Gemeindefereferent gehören dazu.



Dem gemeinsamen Kirchenvorstand der Pfarrei (unten) gehören Christian Gläser, Dr. Thomas Stickler, Ines Bauske, Ingo Fuchs, Markus Passeck und Sibylle Dlugos an. Pater Josef kleine Bornhorst OP ist als Pfarrer Vorsitzender.



Dem Ortskirchenrat St. Gabriel (oben links) gehören Andreas Nowak, Thomas Cröger, Cornelia Heider (Vorsitzende), Annett Hoffmeyer und Sylvia Berthold an. Der Pfarrer und der Gemeindefereferent gehören dazu.



Dem Ortskirchenrat St. Albert (oben rechts) gehören Johanna Weber, Dr. Winfried Holthaus (Vorsitzender), Maria Schlicht, Thomas Reinhold, Margareta Wolf und Herbert Lövenich an. Der Pfarrer und Gemeindefereferent gehören dazu.

Dem Pfarreirat (ohne Foto) aus allen drei Gemeinden gehören Cornelia Heider, Thomas Cröger, Thomas Reinhold, Maria Schlicht, Stefan Siegmund und Barbara Koch an. Als geborene und stimmberechtigte Mitglieder gehören dem Pfarreirat Pater Josef kleine Bornhorst OP als leitender Pfarrer, Pater Bernhard Venzke OP als Pfarrer und Oliver Cabrera als Gemeindefereferent an.

Fotomontage

Termine und Veranstaltungen Februar/März

Angaben unter Vorbehalt! Änderungen möglich, beachten Sie bitte die wöchentlichen Ausgänge!

Hl. Messe in St. Georg

Mi 08:00 Uhr
Do 14:30 Uhr
Fr 18:00 Uhr
Sa 18:30 Uhr
So 10:30 Uhr

Hl. Messe in St. Albert

Mo-Sa 08:00 Uhr
So 08:15 Uhr
So 10:00 Uhr

Hl. Messe in St. Gabriel

Di 18:00 Uhr
So 09:00 Uhr

Alle Terminangaben sind vorbehaltlich und werden den geltenden Corona-Bestimmungen angepasst!

Dienstag, 02.02.

08:00 Hl. Messe (St. Albert)
18:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
19:00 Hl. Messe (St. Albert)
19:00 Hl. Messe (St. Georg)
jeweils mit Kerzenweihe und Blasiussegen

Sonntag, 07.02.

10:30 Familiengottesdienst (St. Georg)

Mittwoch, 10.02.

Ausflug der Männer Ü60
14:00 Seniorengottesdienst (St. Gabriel)

Sonntag, 14.02.

08:15 Hl. Messe (St. Albert)
09:00 Faschingsgottesdienst (St. Gabriel)
10:00 Faschingsgottesdienst (St. Albert)
10:30 Faschingsgottesdienst (St. Georg)

Dienstag, 16.02.

17:00 Elisabeth- und Vinzenzkonferenz (St. Georg)

Mittwoch, 17.02. – Aschermittwoch

08:00 Hl. Messe (St. Albert)
19:00 Hl. Messe (St. Gabriel)
19:00 Hl. Messe (St. Albert)
19:00 Hl. Messe (St. Georg)

Freitag, 19.02.

18:00 Kreuzwegandacht (St. Gabriel)

Freitag, 26.02.

18:00 Kreuzwegandacht (St. Gabriel)

Samstag, 27.02.

14:00 Ministrantenkurs (St. Georg)
15:00 Ministrantentreff (St. Georg)

Freitag, 05.03

18:00 Einzelrundgang zum Weltgebetstag (Kirche St. Georg)
18:00 Weltgebetstag (Evangelisches Pfarrhaus Wiederitzsch)

Sonntag, 07.03.

10:30 Familiengottesdienst (St. Georg)
anschl. Familien auf dem Kommunionweg (St. Georg)

Mittwoch, 10.03.

Ausflug der Männer Ü60
14:00 Seniorengottesdienst (St. Gabriel)

12.–14.03.

Familienwochenende in Schmochtitz

Freitag, 12.03.

18:00 Kreuzwegandacht (St. Gabriel)

Dienstag, 16.03.

17:00 Elisabeth- und Vinzenzkonferenz (St. Georg)

Freitag, 19.03.

18:00 Kreuzwegandacht (St. Gabriel)

Samstag, 20.03.

09:00 Basteltag (St. Georg)
09:00 Arbeitseinsatz rund ums Pfarrhaus (St. Georg)

Sonntag, 21.03.

09:00 Festgottesdienst zum 51. Kirchweihjubiläum (St. Gabriel)

Mittwoch, 24.03.

19:30 Elternabend der Firmbewerber (St. Georg)

Freitag, 26.03.

18:00 Kreuzwegandacht (St. Gabriel)



Verabschiedung des alten Ortskirchenrates St. Georg

Kinderkatechese in Wahren

Samstag, 27.03.

09:00 Frühjahrsputz (St. Albert)
09:00 Kirchenreinigung und Arbeitseinsatz im Außengelände (St. Gabriel)
14:00 Ministrantenkurs (St. Georg)
15:00 Ministrantentreff (St. Georg)
15:00 Beichtgelegenheit (St. Gabriel)

Sonntag, 28.03. – Palmsonntag

08:15 Hl. Messe (St. Albert)
09:00 Hl. Messe mit Palmweihe (St. Gabriel)
10:00 Hl. Messe mit Palmweihe Prozession (St. Albert)
10:30 Hl. Messe mit Palmweihe Prozession (St. Georg)
17:00 Passionsandacht (St. Albert)

Dienstag, 30.03.

17:00 Kinderagape (St. Albert)

Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
+49 341 9120143
www.leipzig-st-georg.de

Redaktion:

Pater Josef kleine Bornhorst OP
(Verantwortlicher),
Wigbert Albrecht,
Markus von Bohr,
Sandro Heddergott,
Sascha Rammler,
Markus Scholz,
Hubert Sievert,
Simone Spinner

Hinweis:

Aus redaktionellen Gründen können Artikel gekürzt werden.

Kontakt:

georgsbote@leipzig-st-georg.de

Auflage:

3 000 Exemplare

Umweltschutz:

Gedruckt auf Papier, das mit dem Blauen Engel ausgezeichnet ist.

Nächste Ausgabe:

1. April 2021

Bankverbindung:

IBAN: DE20 7509 0300 0008 2727 00
BIC: GENODEF1M05